

Grottkauer Zeitung

Amtliches Organ für die Staats-,

Kreis- und städtischen Behörden

Erscheint jeden Dienstag und Freitag

Bezugspreis für Mai durch die Post oder Ausstatter 85 Goldpfennig, für Selbstholer 75 Goldpfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle Grottkau, Ring Nr. 1, bei den Postanstalten und von den Ausstattern entgegengenommen.

Fernsprecher 84



Anzeigen-Preise

Für den einspaltigen Raum in Millimeterhöhe für den Kreis Grottkau 3 Goldpfennig außerhalb desselben 6 Goldpfennig, im Anstatter 15 Goldpfennig. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle Grottkau, Ring 1, Dienstag und Freitag bis spätestens 9 Uhr vormittags entgegen. — Postfachkonto Breslau Nr. 20416.

Fernsprecher 84

Nr. 40

Freitag, den 23. Mai 1924

48. Jahrgang

Schwierige Verhandlungen der Parteien

Eine Einladung an die Deutschnationalen

Berlin, 23. Mai. Nachdem die Deutschnationalen mit der Aufrollung der Personenfrage sowie auch der Kanzlerkandidatur des Admirals von Tirpitz, die aus außenpolitischen Gründen auf starke Bedenken stieß, am Dienstag in den Verhandlungen mit den übrigen bürgerlichen Parteien nicht durchgedrungen waren, haben sie ihre Initiative eingestellt und dies den bürgerlichen Mittelparteien mitgeteilt. Das bedeutet aber nach beiderseitiger Auffassung keineswegs einen Abbruch der Verhandlungen, sondern nach Ansicht der Deutschnationalen lediglich eine augenblickliche Unterbrechung. Demzufolge wurden die Verhandlungen gestern vormittag nicht fortgesetzt. Nun ergreifen die bürgerlichen Mittelparteien ihrerseits die Fäden und zwar kamen Zentrum und Deutsche Volkspartei gleichzeitig in den getrennten Besprechungen ihrer Fraktionsvorstände dahin überein, nun ihrerseits eine Einladung an die Deutschnationalen zu weiteren Verhandlungen ergehen zu lassen. Es wurde dann schließlich die Deutsche Volkspartei damit beauftragt, diese Einladung mündlich an die Deutschnationalen weiterzuleiten. Letztere nahmen die Einladung an. Nun sollen die Verhandlungen erneut beginnen, und zwar werden die Mittelparteien nunmehr ihrem ursprünglichen Plan zufolge zunächst die sachlichen Grundlagen erörtern und die Stellungnahme der Deutschnationalen zu dem von ihnen bereits ausgearbeiteten und genehmigten außenpolitischen Programm abwarten. Es muß sich heute zeigen, ob auf allen Seiten tatsächlich der Wille zu einheitlicher Politik vorhanden ist und ob bei allen Parteien der gute Wille herrscht sich über die schwebenden notwendigsten Fragen, insbesondere der Außenpolitik, zu verständigen. Im Laufe des Donnerstag haben vormittags noch Verhandlungen mit dem früheren Justizminister Emminger von der Bayerischen Volkspartei stattgefunden, so daß diese auch wiederum zu den Verhandlungen hinzugezogen wird.

Befriedigung des Bergarbeiterstreiks

Die Forderungen der Bergarbeiter.

Bachum, 22. Mai. Eine vom alten Bergarbeiterverband in den „Friedrichs“ einberufene Versammlung, die von 4000 Bergleuten aller Richtungen besucht war, nahm Stellung zu der Kampflage im Ruhrbergbau. Der Bezirksleiter Depp behandelte die Forderung der Bergarbeiter: Siebenstundenschicht und angemessene Löhne. Er erklärte, wenn man die

Siebenstundenschicht bei angemessener Lohnerhöhung von Seiten der Bergwerksbesitzer ablehne, so würde der Kampf fortgeführt werden. Man sei entschlossen, auszuhalten, koste es was es wolle. Der kommunistische Bezirksleiter Diefelkam forderte die Bergangehörigen auf die Notstandsarbeiten einzustellen. Die Zechen müßten ins Erlaufen kommen, sonst sei der Kampf ergebnislos geführt. Der Kampf sei ein durchaus politischer. Die Verammlung nahm eine Entschließung an, in der die Stellungnahme und die Beschlüsse der Revierkonferenzen gebilligt wurden. Der Verhandlung war am Vormittag eine Konferenz der Funktionäre des alten Bergarbeiterverbandes aus dem Bezirk Bochum vorangegangen, in der eine Entschließung angenommen wurde, in der es heißt, daß der Kampf für die Siebenstundenschicht unter Tage und für die Achtstundenschicht über Tage fortgeführt werde bis zum Weißbluten.

Erste Unruhen in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 22. Mai. Gestern ist es zu Unruhen gekommen. Auf der Zeche Wroßfort in Marl demonstrierten zunächst etwa 1000 Frauen, die die Zechentore zu türmen veruchten, um die Notstandsarbeiter aus den Betrieben zu holen. Um 9 Uhr abends drangen etwa 3000 Bergarbeiter auf den Zechenhof, türmten die Zechentore und hielten die arbeitssuchenden, mit Notstandsarbeiten beschäftigten Leute von ihren Arbeitsstätten. Der Kampf zwischen der Zechenwache und den Streikenden verlief zugunsten der Wache, worauf schließlich helgisches Militär eingriff und von der Waffe Gebrauch machte. Gegen Mitternacht war die Zeche geläutert.

Wie aus Bochum mitgeteilt wird, erschien auf der Zeche „Friedrich Karl“ bei Stiepel eine Schar Frauen auf dem Zechenplatz, bemäht mit Knütteln, und versuchte die arbeitenden Beamten und Angestellten aus dem Betriebe zu jagen und das Feuer unter den Kesseln zu löschen. Einigen arbeitenden Männern wurden die Futterbrode fortgenommen. Mehrere Männer wurden verprügelt; durch das Fenster eines Steigers wurde eine Handgranate geworfen. Durch die Explosion wurden nicht nur die Fenster Scheiben zertrümmert, sondern es wurde auch sonstiger Sachschaden angerichtet. Personen sind aber nicht verletzt worden.

Ein unerhörter Eingriff der Mium

Die Mium-Regie hat die Beschlagnahme der Kohlenvorräte auf sieben Industrie- und sechs Schachtanlagen des Ruhrgebiets ausgesprochen mit Rücksicht auf den durch den Bergarbeiterstreik entstandenen Ausfall der Kohlenlieferungen. Die Verordnung hat große Erregung hervorgerufen, da die Industrie bei Durchführung dieser Maßnahme leidet muß.

Die „Agene Havas“ meldet aus Düsseldorf: Um die Fortsetzung der Versorgung der Entente-Länder und der Eisenbahntregie im besetzten Gebiet mit Kohle sicherzustellen, hat die Mium beschlossen, einen Teil der den Ruhrgruben gehörenden Kohlen- und Kohlenlager zu beschlagnahmen. Aus Frankreich werden Ladungsmannschaften herangezogen.

Die Handelskammer Aachen für das

Dawes-Entschäften

Aachen, 22. Mai. Die Handelskammer hat, wie die „Rheinisch-westfälische Ztg.“ berichtet, an den

Reichstagsabgeordneten Bakraff, den deutschnationalen Vertreter des Wahlkreises Köln-Nachen, folgendes Telegramm gerichtet: „Industrie und Handel Aachen, vertreten durch die Handelskammer, erwarten von Deutschnationaler Volkspartei, daß sie das Sachverständigengutachten annimmt, um unabsehbare Unheil für Rhein und Ruhr und das gesamte deutsche Volk zu verhindern.“

„Die Wiederherstellung des Friedens“

Rückgabe der Gefangenen — Aufhebung der Ruhrmaßnahmen

London, 21. Mai. Die Vertreter der City-Presse in Paris veröffentlichten Informationen aus linksrepublikanischen Kreisen. Wahrscheinlich stammen sie aus dem Sekretariat des radikalsozialistischen Parteiausschusses. In diesen Meldungen wird insbesondere über die Vorbereitung der interalliierten Konferenz gesprochen und betont, daß der Nachfolger Polcarens nicht ein Verschleppungsmannöver führen werde, um den Dawes-Plan zu sabotieren und den Fall der britischen Arbeiterregierung abzuwarten, sondern daß die neue Regierung sofort dazu übergehen werde, die Situation zu bessern. Es soll Deutschland zu versetzen gegeben werden, daß es sich nicht bloß um den Expertenplan handle, sondern auch um eine wirkliche Herstellung des Friedens und der Eintracht. Die Rückgabe der Gefangenen und die Aufhebung aller das geistige Leben des besetzten Gebietes unterdrückenden Zwangsmaßnahmen soll stattfinden. Die Verhandlungen mit Deutschland sollen nicht unter Druck vor sich gehen, sondern in einer Atmosphäre, die von Haß und Mißtrauen geläutert ist. Die künftige Regierung betrachtet die Rückgabe des Ruhrgebietes als den Schlüssel der praktischen Durchführung des Expertenplans. Es hat den Ansehen, als wären diese nach London gerichteten Mitteilungen dazu bestimmt, das Vertrauen der dortigen Finanzkreise in die künftige linksrepublikanische Regierung zu stärken.

Die Hannoveraner trennen sich vom Zentrum

Wie die „Germania“ hört, haben fünf Mitglieder der Deutsch-Hannoverschen Partei, die zur preussischen Zentrumspartei im Hospitantenverhältnis standen, diese Beziehungen gelöst. Sie begründen ihren Schritt mit der Haltung der Zentrumspartei in der hannoverschen Abstimmungsfrage.

Bandenüberfälle in Polen

Warschau, 22. Mai. In der letzten Nacht überfiel eine aus 19 Personen bestehende mit Gewehren und Handgranaten bewaffnete Bande das Dorf Karywice in der Nähe von Wilna und plünderte es aus. Es kam es zu einem Gefecht mit der Polizei und den Dorfbewohnern, bei dem zwei Polizisten getötet und der Dorfpriester und eine Anzahl Bauern schwer verwundet wurden. Eine andere, aus litauischem Gebiet herbeigekommene schwer bewaffnete Bande überfiel das Rittergut Poniatowski in der Nähe der oben genannten Dörfer, tötete die Frau des Besitzers und plünderte das Haus aus. Die Banditen entkamen mit reicher Beute auf litauisches Gebiet. Angehörige dieser sich in der letzten Zeit sich niederholenden Reihe litauischer Banden auf polnisches Gebiet beschloß das polnische Kabinett, sofort

Scharfe Präventivmaßnahmen zu ergreifen. Im Grenzgebiet soll erweiterter Polizeidienst eingerichtet werden. Außerdem ist der polnische Armeepolizeikommandant in Wilna angewiesen worden, die Polizei mit militärischen Maßnahmen in den Wohngebieten Wilna, Bialystok und Nowo Szwab zu unterstützen und Leben und Eigentum der Bewohner der Grenzgebiete vor solchen Bandeneinfällen zu schützen.

Neues vom Tage

Eine stark besuchte Zentrumskonferenz des Rheinlandes hat sich energisch für Beibehaltung der bisherigen Außenpolitik und der Politik der Mitte ausgesprochen.

Die an der Londoner Börse zur Zeichnung aufgelegte tschechoslowakische Anleihe war bereits, nachdem die Bille eine Stunde aufgelegt war, erheblich überzeichnet.

In einer Papierfabrik bei München wurde zum Einstampfen bestimmtes Eisenbahnnotgeld entwendet und wieder in Verkehr gebracht. Zwölf Arbeiter wurden verhaftet.

Die Wälder in dem entfernten östlichen Sibirien stehen schon seit Tagen auf Tausende von Quadratmetern in Flammen. Alles Lebendige ist geflüchtet. Nisfische Waldkrebse liegen schon vollkommen abgebrannt nieder. Das Feuer hat jetzt die Stadt Wladimirof erreicht, wo das Militär bemüht ist, die Stadt vor dem Verbrennen zu schützen.

Stenertalender

25. bis 31. Mai 1924.

Montag, 26. Mai. Lohnsteuer für die Zeit bis 20. Mai. Keine Schonfrist.

Das schwere Unwetter im Schleifertal

Ueber das schwere Unwetter im Schleifertal liegen jetzt nähere Meldungen vor. In Seitendorf schlug der Blitz in die im vorigen Jahre erst neuerbaute viertürige Scheuer des Gutsbesizers Lehmann und zündete. Viele Besitzer in den genannten Dörfern mußten das Vieh aus den Ställen herausholen um es vor den strömenden Fluten zu sichern. In Frömsdorf glich der Dorfbach einem reißenden Strome, welcher Brücken und Stege mit sich fortieß und viele Häuser und Gehöfte unter Wasser setzte. Die Wege sind an vielen Stellen zerrissen und weite Strecken liegt der Schlamm bis zu einem Meter hoch. In Seitendorf sollen mehrere Stücke Rindvieh und in Keipe ein Schwein in den Fluten umgekommen sein. Auch auf den Feldern und in den Wärdern hat das Unwetter unermeßlichen Schaden angerichtet. Große Flächen von Kartoffelfeldern und anderen Früchten sind vollständig zerstört und überschwemmt, so daß sie von neuem bepflanzt und besät werden müssen.

Reichenbach. Das katastrophale Unwetter, welches im Gulgengebirge niederging, dürfte wohl das schwerste sein, welches seit Menschengedenken diese Gegend heimgesucht hat. Aus allen Teilen des Gebirges und der weitesten Landschaft kommen immer neue Flabsporen, welche von unermeßlichen Schäden sprechen. Am schlimmsten heimgesucht ist der Kreis Reichenbach, und hier wieder die Talgegend am Fuße des Gebirges entlang, im Gebirge selbst weniger. Die Bäume gleichen auf weiten Strecken nur noch Holzkruken, die Blätter waren total vernichtet. Tausende von Fenslerstücken gingen in Trümmer. Bei Pailau fand man nach dem Unwetter eine achtzigjährige Frau beunruhigt und schwerverletzt auf der Straße liegen. Die Vögel wurden in unzähligen Mengen erschlagen.

Hand in Hand mit dem Hagelwetter ging eine

Hochflut aus Wollenbrüchen,

die an mehreren Stellen niedergingen. Am schlimmsten wühlte unter diesen Wollenbrüchen ein solcher, der sich auf den Höhen von Habenbröck entlud. Hier führten die Wasserströme derartig nieder, daß in wenigen Minuten alles Gelände einem wogenden See gleich. Auch zwischen Peterswaldau und Schleifertsdorf ging ein Wollenbruch nieder. Ein dritter Wollenbruch ging oberhalb und in Reutmannsdorf nieder. Auch die Weißitz brachte Hochwasser, da ein vierter Wollenbruch in der Gegend von Breitenhain herniederging und sofort alles unter Wasser setzte.

Der Gabor-Mord im Grottkauer Stadtwalde vor dem Brieger Schwurgericht

Unter starkem Andrang des Publikums wurde vor den Geschworenen in Brieg die Verhandlung gegen den Denkmalsgehilfen Rudolf Kaminsky aus Breslau wegen Mordes eröffnet. Er ist angeklagt, am 21. Juli 1923 den Buchmacher und Geschäftsinhaber Edmund Gabor aus Breslau vorfindlich getötet zu haben. Mitangeklagt sind Frau Martha Hedwig Gabor, geb. Weiß, aus Breslau, wegen Anstiftung zum Mord, außerdem Frau Pauline Weiß, geb. Zitz, aus Märzdorf, Chauffeur Karl Weiß, Schloss Heinrichau, Kirschnernmeister Leopold Kaminsky aus Breslau, Vorzeichner Hermann Wilde aus Landeshut und Frau Hub Dusch, geb. Spielvogel, aus Breslau, wegen Beihilfe zum Mord.

Der Angeklagte Rudolf Kaminsky ist 1892 in Camenz geboren. Er lernte Frau Martha Gabor in Breslau kennen und besuchte sie später in ihrer Wohnung. Das Verhältnis des Ehepaares Gabor, das von Anfang an nicht glücklich gewesen war, wurde dadurch immer unglücklicher. Sie sagten den Entschluß, den Mann zu beseitigen. Rudolf K. suchte den Vorzeichner Hermann Wilde aus Landeshut, den er bei seinem dortigen Aufenthalt kennen gelernt hatte, für die Tat zu gewinnen. Wilde kam am 20. Juli nach Breslau und Rudolf K. übergab ihm einen Revolver, mit dem er den Gabor, der an diesem Tage mit seiner Frau einen Besuch bei deren Eltern in Märzdorf machen wollte, im Grottkauer Stadtwalde töten sollte. Wilde fuhr zwar nach Grottkau, schlug aber abfällig von dort einen anderen Weg ein und kehrte abends über Streßeln nach Breslau zurück, wo er dem Rudolf Kaminsky den Revolver mit dem Bemerkung zurückgab, er sei dem Ehepaar Gabor nicht begegnet. Kaminsky sagte zwar, jetzt sei es zu spät, bereute aber den Mord, ihm von Bremen aus eine Karte zu schicken, worin er ihm für seine Gefälligkeit am Nachmittag des 21. Juli danke.

Er beabsichtigte, sich dadurch ein Alibi zu schaffen.

Frau Gabor richtete von Märzdorf aus am Abend des 20. Juli an Rudolf Kaminsky ein dringendes Telegramm, wonach er am 21. Juni nach Grottkau kommen sollte. K. folgte der Aufforderung und Frau Gabor erwartete ihn am Grottkauer Bahnhof. Sie gingen miteinander nach dem hiesigen Stadtwalde, von wo sich Frau Gabor nach der elterlichen Wohnung in Märzdorf begab, um Essen für K. zu holen. Rudolf K. wartete im Walde auf Gabor, der an dem Nachmittag nach Märzdorf zur Feier des Geburtstages seiner Frau kommen wollte. Endlich kam Gabor mit einem Blumenkranz durch den Wald. Er erschrak, als ihn Rudolf K. zu ihm stellte. Dieser fing einen Wortwechsel mit ihm an, wobei er Gabor sagte, er solle seine Frau freilassen und ihr das Geschäft überlassen. Einer von ihnen beiden sei übrig.

Lokales und Provinzielles

Grottkau den 23. Mai 1924

Die Reisser Flugtage am 31. Mai und 1. Juni, die vom Verein der Flieger und Flugfreunde Reisse (e. V.) veranstaltet werden, versprechen einen äußerst interessanten Verlauf zu nehmen. Es finden Schau- und Passagierflüge an beiden Tagen sowie Fallschirm-Abprünge statt. Interessenten ist Gelegenheit gegeben, am 31. Mai von Breslau nach Reisse und am 2. Juni von Reisse nach Breslau zu fliegen. Näheres Programm wird noch an dieser Stelle durch Inserat veröffentlicht.

Gültigkeitsdauer der Pfingstfahrkarten. Die zu den Pfingstfeiertagen gelassenen Fahrkarten gelten vom 6. Juni, mittags 12 Uhr bis zum 9. Juni und können innerhalb dieser Gültigkeitsdauer uneingeschränkt sowohl zur Hin- wie auch zur Rückfahrt benutzt werden.

W. Gewitter. Ein heftiges Gewitter entlud sich am vergangenen Dienstag über unserm Kreis und unsere Stadt. Glücklicherweise war daselbe diesmal nicht mit dem gewohnten Hagelschlag begleitet, der ungeheuer viel Schaden in Feld und Garten angerichtet hätte, sondern es folgte auf daselbe ein von Landwirten schon lang ersehnter, die Natur fördernder Gewitterregen. Einige heftige Einschläge erfolgten auch in unserer Stadt. Neben einem Einschlag in das Umschlagenthaus an der Wolfelsdorfer Straße erfolgte auch ein solcher in die Biegelei Unger. Durch diesen Schlag (falter Schlag) wurden sämtliche Arbeiter und Angestellte (ca. 40 Mann) einige Sekunden bewusstlos und standen sekundenlang mit starren Gliedern da, von Maschinenmeister im Maschinenraum bis zum Schachtabbeiter in der tiefen Lehmgrube. Im allgemeinen haben die Einschläge keinen weiteren Schaden angerichtet.

Die Postbezieher

Der Grottkauer Zeitung, die den Bezug für Monat Juni noch nicht erneuert haben, bitten wir, es sofort zu tun, da sonst die Post dieselbe nur bis 31. Mai zufließt.

Verlag der Grottkauer Zeitung.

Darauf schloß er ihm mit dem Revolver eine Angel durch die Schläfe in den Kopf.

Gabor sank alsbald zu Boden. Rudolf K. schleppte ihn etwa zehn Schritte in den Wald, warf den Blumenkranz beiseite, nahm die Mantelfaße und die Brieftafel des Toten mit sich und ging zur Frau nach Märzdorf, wo er um 6 bis 7 Uhr abends ankam. Da die eine Stulpe und der eine Strumpf des Angeklagten blutig waren, gaben ihm Frau Gabor und deren Mutter andere Strümpfe. Die blutigen Strümpfe wurden verbrannt. Frau Gabor gab ihm 20000 Mark aus der Brieftafel des Ermordeten, worauf Rudolf K. nach Breslau zurückfuhr, wo er um 1/2 11 Uhr abends anlangte. Frau Gabor und Rudolf Kaminsky meldeten bei der Polizei in Breslau und später in Grottkau, daß Gabor verdrungen sei. Die Leiche wurde etwa zehn Tage nach der Tat aufgefunden. Insbesondere durch die eifrigen Nachforschungen des Kriminalassistenten Menke (Breslau) kam Licht in die Mordangelegenheit. Am 9. August wurde Kaminsky, am 17. August Frau Gabor verhaftet.

Sie beschuldigte ihren Mann, daß er sie mißhandelt und allein gelassen habe. Sie wollte sich seiner entledigen und ihre Mutter habe ihr gesagt, daß

das Erschießen

im Grottkauer Stadtwalde das beste sei.

Einmal brachte ihr Rudolf K. Glasbitter, die sie ihrem Mann ins Essen mischen sollte, um ihn ums Leben zu bringen. Viele Glasbitter soll Rudolf K. von seinem Vater erhalten haben, was dieser aber in Abrede stellt. Die Frau Pauline Weiß, die Mutter der Gabor, will über den Mord der Ermordung des U. nichts gewußt haben.

Der Chauffeur Karl Weiß, der Bruder der Frau Gabor, wollte dieser betriebs der Beseitigung ihres Mannes beistehen. Kaminsky hat ihm einmal geschrieben, Gabor solle nach Schreiberbau eingeladen und dort in einen Abgrund geführt werden.

Der mitangeklagte Kirschnernmeister Leopold Kaminsky, der Vater des Hauptangeklagten, bestritt die Beihilfe zur Tat. Der Vorzeichner Hermann Wilde, Landeshut, lebte ob, den Gabor zu erschließen.

Um 1/2 11 Uhr nachmittags begann die Vernehmung der 17 Zeugen. Die Zeugen Meta Heine und Maria Zieg bestritten die verschiedenen Anschuldigungen. Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Kühner, Brieg, erklärte, daß Rudolf Kaminsky durch immer neue irrtümliche Angaben die Untersuchung außerordentlich in die Länge zog, bis er endlich ein reumütiges Geständnis ablegte. Dagegen hält der Zeuge die Frau Gabor nicht für aufrichtig. Einige Zeugen bekundeten, daß der ermordete Gabor ein fleißiger Mann war. Die weitere Verhandlung wurde vertagt.

W. Der Lehrerverein Grottkau hielt am vergangenen Sonnabend im Vereinslokal Halle seine pflichtgemäße Versammlung ab. Nach einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden ergriß der 2. Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Ränger, das Wort und währte in zu Herzen gehenden Worten die 25 jährige Amtstätigkeit und die mehrjährige, stets opferreudige Arbeit als 1. Vorsitzender des Vereins, Herrn 1. Lehrers Halle aus Lichtenberg. Als Zeichen äußerster Anerkennung wurde dem Jubilär ein prächtiges Geschenk von Seiten des Vereins überreicht. Anschließend folgte die Beisetzungsfeier an der Teilnahme der am 11. Juni stattfindenden Vertreterversammlung Deutscher Lehrer in Breslau und der Vortrag des Hauptlehrers Ränger über Beamtenanstellung und den Band „Bodenreform“.

W. Der Lehrerverein Grottkau tagte am vergangenen Sonntag im Lokal Runge. Ein recht interessanter Vortrag eines Herrn von der Deutschen Volkshilfe aus Oppeln über „Zweck und Ziele der Technischen Volkshilfe“ bildete den Mittelpunkt der Tagung.

Keine Verunzierung der Wälder! Wenn Rudolf und Rival ihren Ruf erschallen lassen, beginnen die Ausflüge in Wald und Flur einen größeren Umfang anzunehmen. Die schönsten Plätze in den Wäldern werden gewöhnlich zum Ausruhen und zum Einnehmen des Frühlings auszuwählen. Wie sieht es dann aber nach solchem „Picknick“ in den meisten Fällen aus! Ahlos werden Schrittpapier, Stierhäuten, Buchstaben, Apfelkernschalen usw. liegen gelassen, die dann schon von weitem Zeugnis davon ablegen, daß an der Stelle geraucht wurde. Vielesach werden sogar mitgebrachte große Flaschen nach erfolgter Erquickung an den Bäumen zerklüftet; die Glasstücken bilden dann die Gefahr für Vorübergehende, namentlich für Kinder, die im Sommer Beeren suchen. Im Interesse der Erhaltung der Schönheit des Waldes sollte jeder Ausflügler bemüht sein, solche Unsauberkeit zu verhindern.

W. Offiz. Bligischlag. Hier schlug der Blitz bei dem letzten Gewitter in eine jahrhundertalte Eiche zwischen der Brennerei und dem Vorwerk und zerstörte die Eiche.

V. Ruppitz. Die 1. Fußballmannschaft des hiesigen Rath. Jungmännervereins siegte nach überlegenem Spiel in Brieg gegen die 1. Mannschaft der dortigen „Deutschen Jugendkraft“ mit 4:0.

Stiersdorf. Gewitter. Der vergangene Montag brachte uns in den Nachmittagsstunden ein starkes Gewitter. Es schlug zweimal ein. Der erste Blitz traf eine am Oberhofe stehende Fichte, an welcher Drähle der Koppel befestigt waren, ging um den Baum herum, beschädigte den Stamm, riss einen Ast ab und ging dann in die Drähle. Der zweite Schlag traf die Hochstromleitung des Transformatorhauses derart, daß mehrere Sekunden lang hohe Flammen aufschlugen, ohne daß ein Brand entstand. Die Anlage wurde allerdings so beschädigt, daß eine Stromlieferung unmöglich war.

Brieg. Wegen Mordes zum Tode verurteilt. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gegen den Landwirt Franz Frisch aus Seifersdorf, Kreis Ohlau, wegen Mordes verhandelt. Eine Ehefrau hat zu der Tat geführt. Die Halbschwester des 26-jährigen Angeklagten hatte im Jahre 1920 den Arbeiter Karl Anderfel, den sie in Breslau kennen gelernt hatte, geheiratet. Die Ehe war überaus unglücklich; Anderfel, der zwei Kinder aus seiner ersten Ehe hatte, war ein jähzorniger, trunksüchtiger Mensch. Er prügelte nicht nur seine Frau, sondern mißhandelte seinen alten Schwiegervater Frisch, der vor einiger Zeit starb, seine 63-jährige Schwiegermutter und seinen Schwager Frisch, den er einmal mit einem Hammer so heftig schlug, daß starke Blutung eintrat. Am Sonntag, den 26. August 1923 verurteilte Anderfel eine furchtbare Familienfehde. Das Abendessen war ihm nicht recht; er meinte, die Schwiegermutter habe vom Fleisch abgebissen und warf es dem Hunde vor. Seine Frau schlug er mit der Schüssel ins Gesicht und bedrohte auch den Schwager. Alle drei mußten vor dem Unhold flüchten. Am anderen Morgen ersuchte die Mutter Frisch den Ortsvorsteher König um Schutz gegen ihren Schwiegersohn, der sie und ihre Tochter mit Erstickens bedrohte. Am gleichen Morgen fuhr Anderfel mit dem Aufgepöhl nach Ohlau, um 5 Zentner Getreide zu verkaufen; er brachte zwei Zentner Mehl und Kleie zurück. Sein Schwager erwarbte ihn in der Küchenstube. Der Angeklagte gibt nur an, Anderfel habe ihn bei seiner Rückkehr mittags vor der Tür des Hauses mit einem langen, dickleibigen Messer bedroht, weshalb er den in der Küchenstube lehrenden Karabiner ergriffen und auf den Schwager geschossen habe, der tot zusammenbrach. In der Voruntersuchung gab der Angeklagte an, aus Notwehr gehandelt zu haben, vor den Geschworenen aber suchte er die Sache so darzustellen, als ob der Schuß zufällig losgegangen sei. Mehrere Zeugen stellten dem Angeklagten das Zeugnis eines ruhigen und fleißigen Menschen aus. Der Staatsanwalt Dr. Krönig hielt den Angeklagten für schuldig, seinen Schwager vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben und beantragte Todesstrafe, wegen der Verteidiger Freisprechung beantragte, da Notwehr vorliege. Nach etwa dreiviertelstündiger Beratung vorfandte der Vorsitzende, daß der Angeklagte des Mordes schuldig befunden sei. Das Urteil lautete daher auf Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Doch stellte der Vorsitzende eine Begnadigung in Aussicht, da Milderungsgründe vorhanden seien.

Oppeln. Selbstmord verübte am Sonnabend auf der Volkshaus der Unterwiesmeister bei der Oppelner Schupo, Lipinet, indem er sich aus seinem Revolver eine Kugel in den Kopf schoß. Er ist etwa 22 bis 23 Jahre alt und erst vor kurzem bei der Schupo eingetreten. Die Ursache zu dem Selbstmord ist nicht bekannt, es wird angenommen, daß E. Liebeskummer hatte.

Münsterberg. Schwere Gasexplosion. Im Vantgeschäft von Erdwert & Co. erfolgte eine schwere Gasexplosion. Der Bantbeamte Mellin, Sohn des hiesigen Direktors des Theaters, wurde schwer verletzt und mußte in das Elisabethinen-Krankenhaus gebracht werden. Auch der Inhaber Erdwert ist schwer verletzt. Im Restaurant sind sämtliche Spiegelscheiben zertrümmert. Aber auch die großen Spiegelscheiben im gegenüberliegenden Warenhaus von Ledig sind zertrümmert. Die Verwüstungen im Ledig'schen Geschäft, das hauptsächlich ein Porzellangeschäft ist, sind sehr bedeutend.

Glück. Stodenweihe. In Königshain vollzog Pfarrer und Kirchschöffe Notar Brauner aus Niederhannsdorf unter großer Anteilnahme der Pfarrgemeinde die Weihe der beiden neuen Glocken. Die Glocken sind von der Glockengießerei Otto in Herten bei Bremen geliefert worden.

Rahland. Feuer. Die Werke des Mühlenbesizers Hausmann in Hirschfeld wurden durch Feuer vollkommen vernichtet. Mit Mühe gelang es das Vieh aus dem brennenden Ställen zu ziehen. Durch Flugfeuer geriet der Kirchturm in Brand, der erheblich beschädigt wurde.

Görlitz. Ein größeres Schadenfeuer entstand nachts in der Rinderwagen- und Möbelfabrik Brückner. Es brannten die Lager- und Werkstatträume aus, so daß großer Schaden entstanden ist. Das Feuer mußte schon längere Zeit gekümmert haben, ehe es bemerkt wurde. Das Haus, das vom Feuer betroffen wurde, ist ein altes Patrizierhaus aus dem Mittelalter. Der soliden und handhaften Bauart mit seinen gewölbten Gängen war es hauptsächlich zu danken, daß sich das Feuer nicht in die oberen Räume verbreitete.

Bunzlau. Tollwut. In Eichberg wurden von einem an Tollwut erkrankten Hunde fünf Personen gebissen.

Wahlstatt. Junge Füchse hat ein Förster beim Aufgraben eines Fuchsbauers gefangen. Am Tage darauf ging die alte Füchsin ins Eisen.

Droschke Nr. 77

Roman von H. Karony.

39) Nachdruck verboten.

Aber Günther Mangold verlor es, als er seine Hoffnungen in dem alten Herrn zu erwidern.

„Sie schreiten heute offenkundig stramm und kräftig aus, Herr Graf“, sagte er an einem schönen, milden Frühlingstagen. „Verzeihen Sie, wenn ich den Verordnungen des Arztes gemäß zur Vorsicht und Schonung rate.“

„Sagen Sie unbeforscht! Ich weiß schon selbst, wieviel ich mir zutrauen darf“, erwiderte der alte Herr weitersprechend. „Lassen Sie mich los! Ich will einmal ein paar Schritte allein versuchen.“

Er zog seinen Arm aus dem seines Sekretärs, fing bedenktlich zu schwanken an, stolperte ein wenig nach links und rechts und legte dann schließlich Günthers Arm mit den Worten:

„Sie haben recht! Es ist besser, wenn ich vorläufig noch die Ueberanstrengung vermeide.“

„Ja, gewiß, Herr Graf. Sie konnten wohl im Garten promenieren, ohne sich meines Armes zu bedienen; aber wozu die wiederkehrenden Kräfte unnötig erschöpfen?“

Günther denn je hing er an dem jungen Mann, der ihn wie eine schwere Last weitertrug.

Das hübsche Gesicht Günthers zeigte ihm einen unterwürfigen Ausdruck, nur wenn er sich unbedacht wußte, zuckte manchmal ein spöttisches Lächeln um seine Lippen, und fast feindselige Blide streiften die blinzelnde Gestalt des Grafen an seiner Seite.

Günther Mangold war ein hübscher Mensch. Daß er, obgleich noch in den zwanziger Jahren stehend, bereits müde und lebend aussah, verlieh ihm in den Augen mancher weiblichen Wesens ein erhöhtes Interesse, besonders aber in denen der Pilgerin des alten Grafen.

Frederik Henny Römer, ein junges Mädchen, das sich weniger aus innerem Drange, als um Versorgung zu sein, dem Beruf als Pilgerin gewidmet hatte, schloß sich unbedachtlich zu Günther hinzugehend; sie erglühete wie eine Rose, wenn er in das Zimmer trat, und beugte ihm häufig scheinbar unabsichtlich, außerhalb der Zimmer.

Günther Mangold hatte trotz seiner Jugend schon viel erlebt, um nicht sofort zu erraten, was in der Seele des leidenschaftlichen, etwas überstimmten Mädchens vorging. Er wußte bald, daß Henny mit

Leib und Seele ihm ergeben war, und daß er unbedingt Herrschaft über sie ausüben konnte.

Henny, ein hochgewachsenes Mädchen mit unregelmäßigen Zügen, gehörte keineswegs zu den Schönheiten. Für schön konnte nur ihr reiches, gelbblondes Haar gelten.

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienst-Ordnung

in der kath. Pfarrkirche Grottkau.

5. Sonntag nach Oken (25. 5.)

6 1/2 Uhr Frühmesse
8 „ Zweite hl. Messe
9 1/4 „ Predigt und Hochamt
2 „ Segensanacht
7 „ abends Matinade
Montag, Dienstag und Mittwoch Viltage
6 Uhr Hochamt und Bittprozession
7 „ hl. Messe.

Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt

Ordnung wie oben am Sonntag.

Freitag und Sonnabend 6 1/4 und 7 1/4 Uhr hl. Messe.

Breslauer Produktenbörse

am 21. Mai.

Weizen 15,00, Roggen 13,00, Hafer 12,30, Braugerste 16,00, Mittelgerste 15,00, Futtergerste 12,00.
Die Preise verstehen sich gegen sofortige Bezahlung.
Wintermais neuer 28,00, Weizenmais 26,00, Senfmais 36,00, Hanfmais — — — — —
Weizenmehl 23,50 Mt., Roggenmehl 20,50 Mt., Auszugsmehl 28,00—29,00 Mt.

Breslauer Schlachtviehmarkt

Hauptmarkt am 21. Mai 1924

Der Auftrieb betrug: 1273 Rinder, (218 Ochsen, 402 Bullen, 176 Kalben, 477 Kühe), 1230 Kälber, 223 Schafe, 1343 Schweine.

Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

Rinder. 1. Ochsen: a) vollfleischig, ausgewästet, höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gegessen haben (ungefähr) 36—38, b) vollfleischig, ausgewästet, im Alter von 4 bis 7 Jahren 36—38, c) junge fleischig, nicht ausgewästet und ältere ausgewästete 24—26, d) mäßig genährte junge, genährte ältere 15—23. — II. Bullen: a) vollfleischig, ausgewästet, höchsten Schlachtwerts 30—39, b) vollfleischig, ausgewästet, mäßig genährte junge und genährte ältere 20—29. — III. Kalben und Kühe: a) vollfleischig, ausgewästet, höchsten Schlachtwerts 35—38, b) vollfleischig, ausgewästet, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 34—36, c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Kalben 26—33, d) mäßig genährte Kühe und Kalben 20—27, e) gering genährte Kühe und Kalben 12—19.

Kälber. a) mittlere Rasse und beste Saugkälber 41—45, b) geringere Rasse und gute Saugkälber 36—40, c) geringere Saugkälber 25—35.

Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 40—45, b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 32—39, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 25—30.

Schweine. a) Fleischschweine über 150 kg 51—52, b) vollfleischig über 120 bis 150 kg 49—50, c) vollfleischig über 100 bis 120 kg 45—51, d) vollfleischig über 80 bis 100 kg 40—44, e) Sauen und geschlachte Eber 40—48.

Diese Preise verstehen sich als Marktpreise. Bei Rindern ist ein 20 Proz. Abzug, bei Schweinen, Kälbern und Schafen ein 15 Proz. Abzug zu berücksichtigen.

Ausfuhr nach Oberschlesien: 118 Rinder, 100 Schweine, 12 Kälber, 5 Schafe; nach Mittel- und Niederschlesien: 56 Rinder, 76 Schweine, 3 Kälber, 1 Schaf; nach Sachsen: 43 Rinder, 5 Schweine; nach Berlin: 8 Rinder. Unterkauf nach anderen Plätzen: 29 Rinder, 23 Schweine, Ueberstand verbleiben: 230 Rinder, 264 Schweine 30 Schafe.

Geschäftsgang: Rinder, Schweine, Schafe schleppend, Kälber langsam; es bleibt ein beträchtlicher Ueberstand.

Schriftleitung, Druck u. Verlag: Konrad Mangel, Grottkau
Verantwortlich i. B.: Julius Hauschik.

Eingekandt

Nach § 11 des Reichsgesetzes übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber in dieser Rubrik nur die preisgünstigste Preisunterbreitung.

Gerannt mit den Fleischpreisen.

Die Preise für lebendes Vieh sind zur Zeit derart gesunken, daß es durchaus angebracht wäre, auch die Fleisch- und Wurstpreise um ein Bedeutendes herabzusetzen. Es ist eine zwingende Notwendigkeit, daß die Preisprüfungscommission in dieser Angelegenheit mal etwas rückt, ehe der jeder seiner Konsument erst vor die Alternative gestellt wird, gegen den Fleischverkäufer Strafanzeige wegen Preiswucher zu erlassen.

Ernst Böhl.

Schuhhaus Karliner Münsterbergerstrasse

im Hotel „Ritter“

Haferlschuh
Turnschuh Marke „Jahn“
Pa. Rindl.-Sandalen

empfehlen zum bevorstehenden Pfingstfest
Herren-, Damen-, Kinder-Schuhwaren
Bekannt billige Preise
Turnschuh mit Gummisohle, Fabrik. Hutschinson, nur 3,95 Mk.
Ueberzeugen Sie sich bitte im
Schuhhaus Karliner.

Haferlschuh
Zeugschuh
Moderne spitze Formen



Am 20. d. Mts verschied in Neisse, wohin er zwecks Operation wenige Tage vorher geschafft worden war, der

Erzieher und Obergärtner

Herr Maximilian Pajonk

in einem Alter von 45 Jahren an den Folgen einer im Felde erlittenen Gasvergiftung.

Seit dem 1. April 1904 im Dienste der Provinz Schlesien und der hiesigen Anstalt hat er hervorragenden Anteil an der Schaffung der gärtnerischen Anlagen, die noch durch Jahrzehnte Zeugnis geben werden von seiner seltenen Berufsbefähigung und seinem unermüdlichen Fleiße. Die Anstalt verliert in ihm einen mustergültigen und pflichttreuen Beamten, und die ihm anvertrauten Lehrlinge einen umsichtigen und erfahrenen Lehrherrn.

Ehre seinem Andenken!

Grottkau, den 21. Mai 1924.

Die Direktion der
Provinzial-Erziehungs-Anstalt.
Kauder.



Nach einem über ein Jahr geduldig ertragenen Leiden starb am 20. d. Mts. in Neisse, wo er zuletzt noch Hilfe suchte, unser treuer Mitarbeiter und gute Kamerad

Herr Obergärtner

Maximilian Pajonk

im 46. Lebensalter.

Zwanzig Jahre teilte er Freud und Leid mit uns, und neben der Sorge für Frau und Kind war er uns stets ein hilfsbereiter Arbeitsgenosse und guter Freund. Er bleibt uns unvergessen und wir werden in Liebe seiner gedenken.

Grottkau, den 21. Mai 1924

Die Beamten und Angestellten der
Provinzial-Erziehungs-Anstalt.



Männer-Gesangsverein
„Eintracht“

Am Sonntag, den 25. d. Mts.

Sängerfahrt

nach Lossen, zur Fahnenweihe
des dortigen Gesangsvereins.

Die Mitglieder, sowohl aktive als inaktive und deren Angehörige werden hierzu eingeladen.

Abfahrt mit Lastauto um 9 1/4 Uhr vormittags,
Hing. Offseite.

Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein Grottkau

Sonntag, den 25. Mai 1924

im Saale bei Gastwirt Franke

Mai-Kränzchen

wegen der Aktiven, Ehrenmitglieder
mit Angehörigen, sowie die Vereins-
damen herzlich geladen sind.

Der Vorstand.

Beginn nicht 7 Uhr, sondern abds. 8 Uhr.

Obst- und Gartenbauverein

Sonntag, den 25. Mai

Ausflug nach Kirchberg

Abfahrt mittags 1³⁰ von der Wistuben-
Dampfmühle aus.

Heut Sonnabend
von 9 Uhr ab

Wellwurst

bei Karl Bernert
Fleischmeister.

Geld an solche Leute
zu verleihen.
Kleinstzahlung. Auskunft
erteilt L. Kalinke.
Strehlen Breslaustr. 7.
Anfr. 50 Pf. Richt. beil.

Eier

kauft jeden Kasten und er-
hält. Angeb. Transportfr.
werden zur Verfügung gestellt.
Hugo Lüdcke
Breslau I, Bischofstr. 10
Telefon R. 3648.

Geld in jed. Höhe zu
jed. Zins. Rückzahl. Hypothek. schnell u.
reell. Ad. Tassehke.
Neisse, Luisenplatz 5. 0,50
Goldmark Rück. beil.



Turn-Verein

Donnerstag, den 29. Mai

Göb-Wanderung

des Schleif. Obergauers.

Zahlreiche Beteiligung von Jugend und Mitgliedern erwünscht
Rechnung zur Mitfahrt bis Montag Abend beim
Schriftführer Hamtassch.

Sonntag, den 25. Mai 1924, früh 6 Uhr

Wanderung der Jugend
durch den Bürgerwald.

Der Vorstand.

Dom. Hünern, Kr. Ohlau
verkauft wegen Platzmangel weitere diesj.

Lämmer, sowie Brackmuttern

Anmeldungen an das Wirtschaftsamt

1 gut erhaltener

Renner

zu verkaufen bei
Daumann
Boigtzdorf.

Neueste

Modenhefte

Handarbeits-

Album

wieder vorrätig
in der
Buchhdlg. Ring 1

Kraut- pflanzen

auch zum Massenanbau
• hat abzugeben •
Gärtnerei
in Würben.

Bisitenkarten
in modernster Ausführung
Buchdruckerei K. Menzel.

Die neuesten Musik- stücke

wieder eingetroffen
Buchhandlg. Ring 1

Rudolf Kiehlmann

Betonröhren- u. Dachstein-Fabrik Strehlen (Tel. 46)

liefert zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen seine seit
über 30 Jahren

als erstklassig anerkannten Fabrikate.

Dachsteine

Betonröhren

hydraulisch gepresste Fußbodenplatten

Eisenbeton-Stachetenzäune

„ Bretterwände

„ Schneezäune

„ Koppelpfähle

„ Frühbeetkasten usw.

Kostenanschläge und Katalog kostenlos

Glaschenpülmachine

für Bier-, Selterflaschen usw.

ganz neu, ungebraucht, veräußert.
Bei wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.



Osseg

Sonntag, den 25. Mai 1924

Br. Maifränzchen

Anfang 5 Uhr
Es laden ergebenst ein P. Schulz.

Alt Grottkau

Zu der am 25. Mai stattfindend.

Einweihungsfeier

des neu renovierten Saales

laden ergebenst ein

Fr. Langner.



Suche für meinen Haus-
halt zum 1. Juni

jüngeres

Mädchen

Wo? zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reisende

zum Verkauf eines Konkreten-
lösen, patentierten, leicht
mitführbaren Apparates, der
speziell für Landwirte, Mühlen,
Getreideböden, Verpflegungs-
ämter, Bäder, etc., sowie ganze Gemein-
den usw. sehr wichtig und un-
entbehrlich ist. Es kommen
nur Herren in Frage, die
an intensives Arbeiten ge-
wöhnt sind und über ca.
50 Gold-Mrk. verfügen, um
einen Probeapparat auf eigene
Rechnung zu übernehmen.

Erich Kubnick

Strehlen i. Schl.
Bahnhofstr. 5.
Mein Vertreter für die Kreise
Strehlen, Münsterberg,
Ohlau und Grottkau.